

Diese Seiten informieren über das ATRIUM Mehrgenerationen Wohnprojekt

Damit werden sie zum eigenen Arbeitspapier für alle Beteiligten und Interessierten.

Die heutige Fassung ist vom April 2026.

Ich arbeite weiter daran!

Bernhard Sandkühler



Inhalt

Inhalt	2
Was ist das	
ATRIUM Generationen-Wohnprojekt?	2
Am Anfang stand eine Frage	3
Erste geometrische Modelle	3
Andere Modelle - Atrium-Bauformen	5
Das ATRIUM Projekt	7
Es ginge auch kleiner!	8
Die Frage der Baustoffe	9
Holzbau-Methoden	9
Holzbau Patente	10
Holz 100 als Ideal-Baumaterial	11
Was bisher geschah	12
Gemeinschaft - nächste Schritte	13
Was gerade (April 2026) geschieht (und noch viel Arbeit und Engagement fordert)	13
● Finanzierung - Optionen	13
Entscheidungen finden in Gemeinschaften	14
Mögliche Regeln für eine Gemeinschaft	14
Info zum Mietshäuser-Syndikat	15
Lese- und Lernstoff	16
Gemeinschafts-Wohnen - Beispiele	17
Bestehende Gemeinschaften in dieser Gegend, von denen wir lernen können:	17
Weitere vorbereitende Überlegungen zum ATRIUM Generationen-Wohnprojekt (Dies sind Notizen, die noch weiter ausgearbeitet werden)	19

Was ist das ATRIUM Generationen-Wohnprojekt?

Momentan (Frühjahr 2026) ist das ATRIUM ein sehr konkreter Plan eines Wohnprojektes, in dem Menschen aller Generationen selbstverwaltet und gemeinschaftlich unter einem Dach leben. Es wird eigene Wohnungen geben (WGs sind derzeit nicht geplant) - und (je nach Standort) räumliche Möglichkeiten zum Zusammenfinden beim Essen, Reden, Werken, Gärtnern, Sport oder Fitness, Yoga, Qigong, Meditation, Musik oder sonstige Kunst - was auch immer.

Das Bauwerk soll baubiologisch „sauber“ sein und bleiben, also aus Naturmaterialien gebaut und ohne Stoffe, die sich gesundheitlich negativ auswirken könnten. Eine weitere Besonderheit: Es soll keine (einsamen) Flure geben, sondern eine offene Architektur, die ein reges Gemeinschaftsleben fördert.

Ein reges Gemeinschaftsleben bedeutet immer auch Beschäftigung mit anderen Menschen und ebenso Beschäftigung mit dem eigenen Leben. Wer eher für sich alleine leben möchte, begegnet hier Herausforderungen. Denn: *„Gemeinschaftsleben ist ein lebenslanger Crashkurs in persönlichem Wachstum.“* So steht es in dem Buch *„Der Gemeinschaftskompass“* von Eva Stützel, das jedem Interessierten empfohlen wird:

<https://www.oekom.de/buch/der-gemeinschaftskompass-9783962382988>

Leseprobe als PDF: https://www.oekom.de/_files_media/titel/leseproben/9783962382988.pdf

Am Anfang stand eine Frage

Diese Frage habe ich mir schon lange gestellt:

Kann Architektur Menschen einander näher bringen?

Oder: *Bringt ein besonders gestaltetes Zuhause uns von einsam zu gemeinsam?*

Und: *Geht es dann auch gleich gesünder, praktischer, angenehmer, günstiger, stimmiger, leichter?*

Welche Bauformen bestärken ein WIR-Gefühl?

Welche Materialien und Oberflächen erzeugen eine Wohlfühlatmosphäre und Behaglichkeit?

Um eine „bewohnbare Antwort“ auf die Grundfrage zu geben sollte das Gebäude so gestaltet sein, dass sowohl Bewohner wie Außenstehende jederzeit sehen und spüren (!), dass dies ein Gemeinschaftsgebäude ist und eben kein "normales" Wohnhaus. Die Architektur soll das "Zusammenführen" nicht erzeugen, aber spürbar unterstützen. Dazu gehört außer der Formensprache auch die "Präsenz" der Gemeinschaftsflächen. Wenn die sich auf Treppenhäuser und (meist leere) Flure beschränkt und wenn Gemeinschaftsräume irgendwo am Ende des Flures oder gar im Keller versteckt werden, dann reduziert sich ihre Wirkung.

Das ATRIUM Generationen-Wohnprojekt ist die aktuelle Antwort nicht nur von mir, sondern auch von einer Gruppe von „Aktiven“ und einer „Kerngruppe“ von engagierten Vordenkern. Bis ein Grundstück gefunden und darauf gebaut wird, wird die Bauform weiter ausgestaltet und entwickelt.

Wir reden mit VIELEN Menschen und sammeln Anregungen. Wir besuchen ähnliche Projekte (Liste weiter unten) und lassen uns beraten. Wenn wir auf Herausforderungen stoßen, hilft uns ein Zitat von Sepp Holzer:

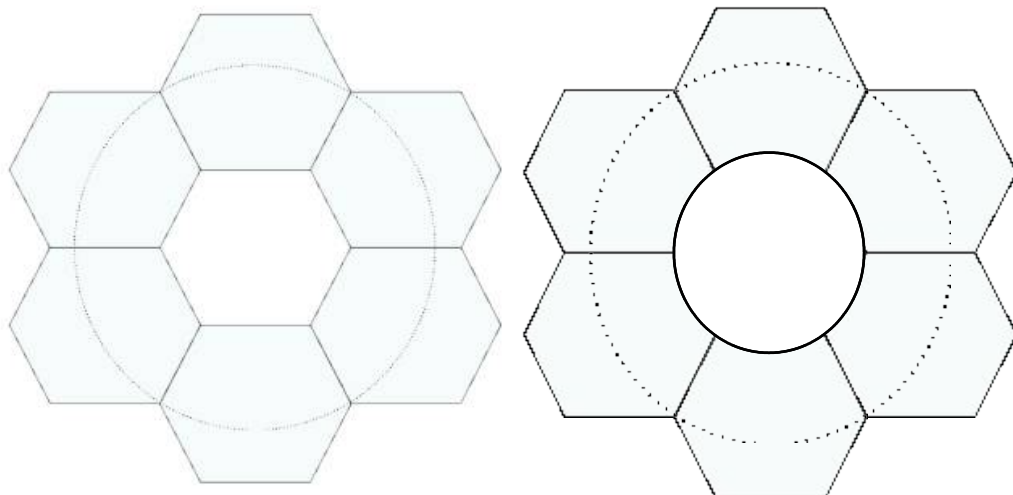
***Probleme kommen ins Leben um sie zu lösen
und nicht, um sie zu dramatisieren und unlösbar zu machen.***

Erste geometrische Modelle

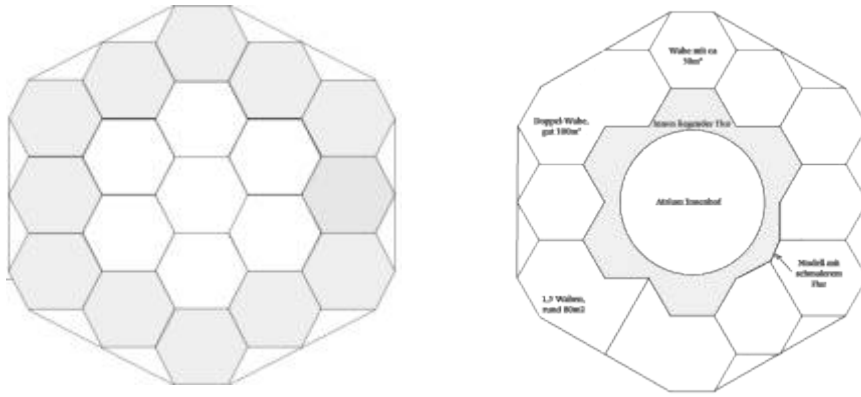
Nach vielen Recherchen und Überlegungen mit einzeln stehenden oder verbundenen Häusern wurde klar, dass ein gemeinsames Dach über dem Kopf weit mehr verbindend wirkt als eine noch so schöne Anordnung von einzelnen Häusern.

Die nächsten Überlegungen begannen mit sechs Wohnungen, die wie Bienenwaben um ein Zentrum angeordnet waren.

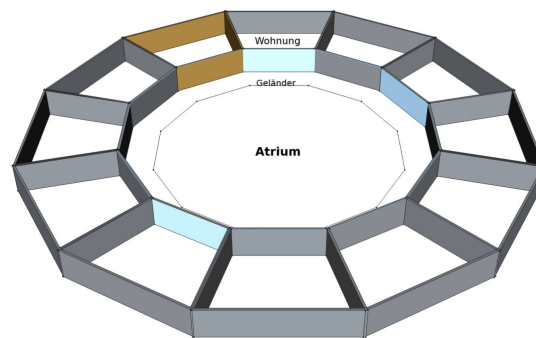
Dann wurde das Zentrum rund: Erste Station zu „organischer“ Architektur!



Beim nächsten Entwurf wurden 12 Wohnungen daraus und die Mitte bekam mehr Raum.



Später wurden die Außenwände glatter. Weniger Winkel sind leichter zu bauen und ergeben weniger Außenfläche und damit weniger Heizverluste.



Wenn man bei diesem Entwurf vom Atrium aus in eine Wohnung kommt, „öffnet“ sie sich (optisch) nach außen hin. Sie wirkt WEIT und HELL. Dafür entstanden allerdings *unpraktische* Winkel in den Wohnungs-Ecken. Schlecht zum Möbelstellen!

Der unten gezeigte konstruktive Kniff, die stumpfen Winkel der Außen- und Innenwand INNEN in die Wohnungen zu rücken, schaffte rechte Winkel in den Ecken. So entstand die „offen“ wirkende Grundform der Wohnungen im ATRIUM. Nur bei der „halben“ Wohnung ganz unten gibt es noch stumpfe und spitze Winkel.



Andere Modelle - Atrium-Bauformen

"Galileo"-Reporterin Anne Wang ist in die Fujian-Provinz Chinas gereist, um in einem „Donut-Dorf“ zu wohnen. Die kreisförmigen Wohnkomplexe werden von mehreren Generationen und Familien bewohnt und existieren bereits seit über 800 Jahren.

<https://www.youtube.com/watch?v=v6URer5QWik>



800 Jahre alte Wohnkomplexe: Chinas Donut-Dörfer verbinden Familien über mehrere Generationen!



Andere Modelle - Springer Verlag HD 1982



Gebäude zwischen Neckarkanal und Tiergartenstraße



Atrium im Springer Verlag

La Borda, Barcelona

Atrium vorhanden - aber leider nicht wohnlich gestaltet.



Wohnhof Wiesloch

Im Prospekt leider einladender als in der Umsetzung

(Bildquelle: <https://www.i3-community.de/projekte/wiesloch/>)



Dennoch: Überdachung, blaue Säulen, Geländer, offene Treppen sind gute Ideen!

So einladend kann Holz und Glas aber auch sein:

<https://www.mecanoo.nl/Projects/project/296/Toint-Research-Centre>



Das ATRIUM Projekt

Erste, am Computer gefertigte Entwürfe - angeschnitten, ohne Glasdach:

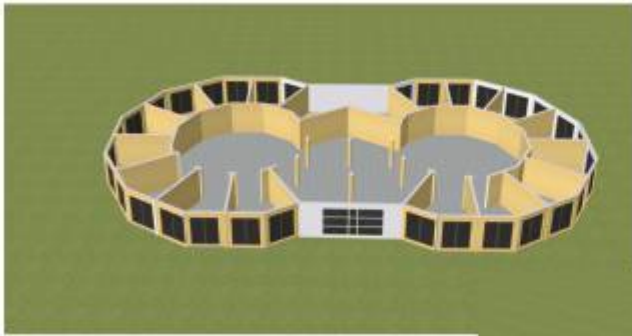


Zwei Entwürfe für Wohnungs-Grundrisse



Zwei Wohnungen - verbunden durch einfachen Wanddurchbruch.



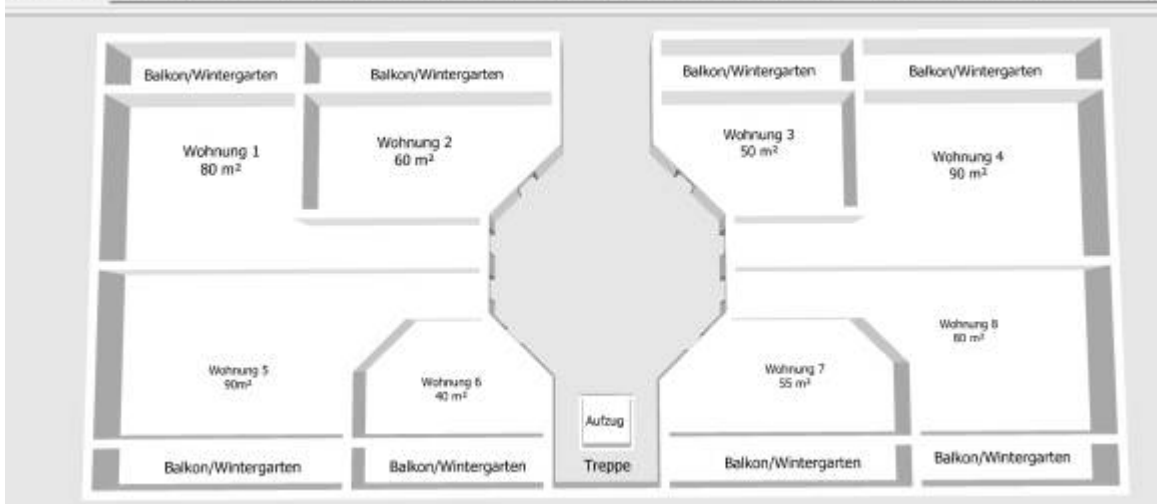
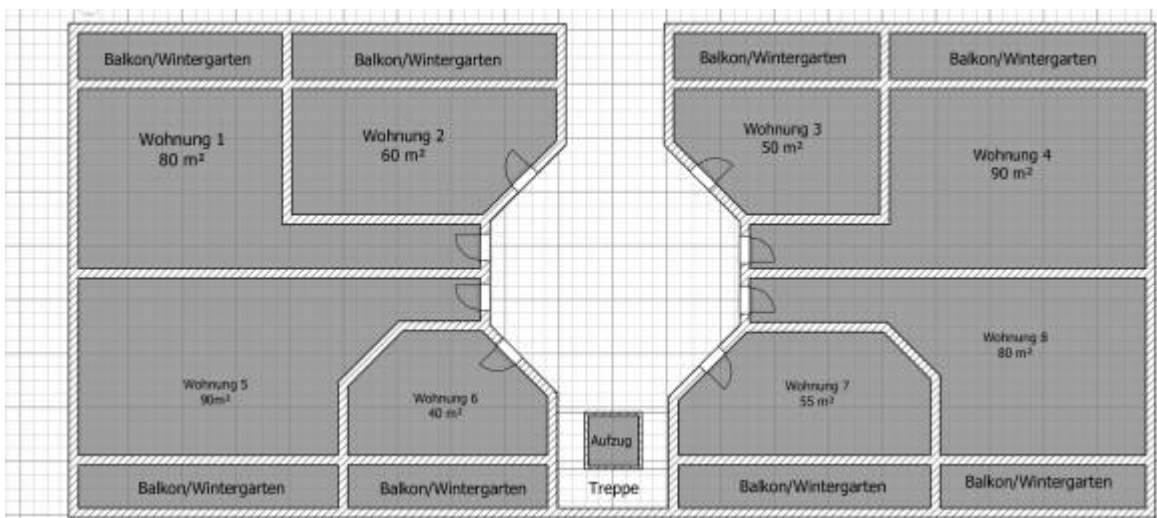


Darf es etwas mehr sein?
Erweiterte Grund-Architektur für
größere Gemeinschaften



Es ginge auch einfacher!

Denkbar wäre auch ein ganz einfaches Haus mit 8 variabel großen Wohnungen pro Stockwerk und einem Atrium mit Treppenhaus/Aufzug in der Mitte. Auch so könnte das Atrium ein verbindendes und wohnliches Element einer Hausgemeinschaft sein.



Die Frage der Baustoffe

Grund-Überlegungen:

- Möglichst naturnahe Materialien verwenden.
- Ökologische Gesichtspunkte beachten.
- Immer bezahlbar planen.
- Komfort mit einkalkulieren.
- Feuchte-Ausgleich (Schimmelprobleme!) beachten.

Materialien im Vergleich

- **Beton** (billig - aber schlechte Isolation, hoher Energie-Einsatz, lange Trockenzeit, geringer Komfort)
- **Stein** (schlechte thermische, akustische Isolation, geringer Komfort)
- **Holz** (gute akustische und thermische Isolation, Wohlfühlfaktor, Diffusionsoffenheit, verhindert Schädlinge, Schimmel, Pilze, bindet CO₂)
- **Lehm** (ähnlich wie Holz, aber Trocknungszeit und keine CO₂ Bindung)
- **Gemische aus Holz/Lehm/Stroh/Hanf** (konstruktiv aufwendiger als Vollholz, braucht dickere Wände, mehr Platz)

Holzbau-Methoden

Stämme, Holz-Lehm, Balken, Ständerbau (Holzgerüst mit Füllungen)



Fertige Wandelemente mit Lehm-Stroh-Füllungen



Holzbau Patente

Klötze, Kästen, Schichtverbund



Holz 100 als Ideal-Baumaterial

Holz100® ist ein Patent von Erwin Thoma und seiner Firma Thoma.at.

Für Holz100® werden Schichten aus Mondholz mit Holzdübeln fest verbunden und bilden ganze Wände und Decken mit hoher Dichte und Festigkeit.

Mondholz bedeutet, dass die Bäume im Winter bei *abnehmendem* Mond geschlagen werden. Da haben sie nachweislich die geringste Feuchte und den geringsten Zuckergehalt - gut für Stabilität und uninteressant für Holzwürmer. Diese „idealen Zeiten“ zum Holzfällen waren früher selbstverständlich, dazu gibt es historische Überlieferungen aus Rom und auch aus Japan.

Die industrielle Missachtung der idealen Zeiten zum Bäumefällen hat uns „billiges“ Bauholz beschert, das bei Feuchte schnell zerfällt.

So sehen Wände und Decken aus Holz100 aus:



Im Sinne einer „enkeltauglichen“ Planung ist Holz100 nicht die günstigste Lösung. Dafür ist es extrem wertbeständig und kann auch viele Jahrzehnte später noch sortenrein (!) rückgebaut werden. Das ist im Hausbau fast einzigartig!

Holz100® vereint noch VIELE Vorteile:

- Nachhaltig produziert durch eigene lokale Lieferketten.
- Schnell errichtet, keine Nachtrocknung nötig.
- Langfristig ökonomisch, spart Heizung/Kühlung.
- Chemiefrei
- Schimmelbildung ausgeschlossen.
- Keine Lüftungstechnik nötig.
- Extrem lange stabil im Brandfall - belegt durch viele internationale Standardtests.
- Lange wertbeständig.

Zur eigenen Recherche und Vertiefung empfehle ich jedem Interessierten, Videos von Erwin Thoma anzusehen. Seine Bücher sind weiter unten aufgeführt.

<https://www.youtube.com/watch?v=G17eOb1VCUE> - Vortrag 2020 in Heidelberg

<https://www.youtube.com/@thomaholzgmbh6319> - Erwin Thomas Video Kanal auf Youtube

Was bisher geschah

- Ich habe Architektur-Entwürfe ausgearbeitet.
- Ich habe Holz als Bau-Art gewählt.
- Ich habe 2022 einem Freund geholfen, ein Holzhaus aufzubauen. Unschätzbare Erfahrung!!
- Ich habe Mail-Adressen von Interessierten gesammelt.
- Ich habe viele Gespräche mit Interessierten geführt.
- Ich habe gelesen, im Internet recherchiert und Info zusammengetragen, die für das Projekt nützlich sind.
- Ich habe Erwin Thoma und Renate Hartwig als erfahrene Referenten gewonnen.
- Ich habe das Projekt am 12. Juli 2025 in Dossenheim öffentlich vorgestellt und dabei Umfragen unter den Interessierten gemacht.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

„Natur ist genialer als menschliche Technik“

Generationen-Wohnprojekt Atrium – Präsentation eines Konzepts für gesundes Wohnen

Dossenheim. (dw) Es ist nicht das erste in der Bergstraßengemeinde vorgestellte Generationen-Wohnprojekt. Wenn man der unerschütterlichen Zuversicht von Renate Hartwig vertraut, wird „Atrium“, wie Bernhard Sandkühler seine Idee nennt, Realität werden. Neben dem Anspruch generationenübergreifenden Wohnens kommt hier außerdem der Aspekt „gesundes Wohnen“ ins Spiel, den der Holzbauunternehmer Erwin Thoma vorstellte. Allen drei gemeinsam ist ihr „Brennen“ für dieses Projekt. Das stellten sie bei seiner Präsentation im Martin-Luther-Haus unter Beweis. Der Saal war zwar nicht voll, die Veranstaltung dennoch gut besucht.

Während der gut drei Stunden, inklusive des verspäteten Beginns, machten sie ihrem Publikum klar, warum die Verwirklichung in der vorgeschlagenen Weise für die Menschheit überlebenswichtig ist. Bisweilen wurde es fast ideologisch. Insbesondere Thoma stellte sein Weltbild, das von seiner Erfahrung mit Wald und Natur geprägt ist, intensiv vor.

Aber der Reihe nach. Sandkühler stellte die Frage, „ob ein neues Zuhause von einsam zu gemeinsam bringe“. Seine Antwort: Es ist möglich. Architektur traut er zu, hierzu einen wichtigen Beitrag zu leisten. Statt langer, anonymer Flure entwickelte er ein Vieleck. Tritt man aus der eigenen Wohnungstür, öffnet sich ein Atrium im Durchmesser von 16 Metern.

Just diese Form hatte eine Besucherin besonders angesprochen. Projekte kenne sie viele, die Wohngebäude sprächen sie



Im Martin-Luther-Haus zeigte Bernhard Sandkühler seine Ideen für generationsübergreifendes Wohnen auf. Foto: Alex

sierten die Vorzüge aufzuzeiten. „Natur ist immer genialer als menschliche Technik“, sagte er, nachdem er das massive Fundament eines elfstöckigen Hauses dem flachen Wurzelwerk eines Mammutbaums gegenübergestellt hatte. Er erzählte von der Entwicklung des österreichischen Filmarchivs in Laxenburg. Die „Rote Waldameise“ half dabei, die Lösung zu finden, wie im Innern eine konstant niedrige Temperatur gehalten werden kann. Er erzählte vom europaweit ersten Neubau in Holzbauweise einer Klinik bei Basel. Die Stabilität von Holz verdeutlichte er an Holzgebäuden in Asien, insbesondere in Japan. Es endet in der Verarbeitung ohne Leim und nur mit Dübeln.

Viele Zuhörer warteten geduldig bis zum Punkt, als auch sie Fragen stellen konnten. So interessierte sie der Brandschutz, der bei massiven Holzwänden besser ist als bei Stahlbeton. Es interessierten die Kosten, die noch nicht beziffert werden können. Das unter anderem, weil es noch kein Grundstück gibt. Es interessierte die notwendige Grundstücksgröße, die Sandkühler mit mindestens 1000 Quadratmetern angab.

Es kommt auf unsere Haltung an, machte Hartwig Mut, Neues und Unbekanntes zu wagen.

Artikel in der Rhein-Neckar-Zeitung vom 31. Juli 2025 über die öffentliche Projektvorstellung

Gemeinschaft - nächste Schritte

Hier beginnt das spannende „Wir“: Erste Interessierte finden sich zusammen!

- Wir haben die Umfragen ausgewertet.
- Wir haben Arbeitsgruppen gebildet
- Wir haben viel diskutiert.
- Wir haben aus lose Interessierten eine Keimzelle für eine Gemeinschaft herausgebildet. **Das braucht ZEIT!** Aber wer JETZT dabei ist, gestaltet das Projekt mit und profitiert innerlich von der Aufbruchsstimmung. Wer später dazukommt, hat weniger freien Gestaltungs-Spielraum. Eine buchstäblich entscheidende und richtig aufregende Phase!

Was gerade (April 2026) geschieht (und noch viel Arbeit und Engagement fordert)

Uns wurde sehr bald klar, dass ein Gemeinschaftsprojekt auch bedeutet, dass jeder Einzelne viel zu lernen hat und noch mehr profitieren kann. Alleine die innere Vorbereitung auf ein gemeinschaftliches Zusammenleben ist schon ein Lernprozess. Und es gibt VIELE Menschen mit Erfahrung, von denen man lernen kann. Weiter unten gibt es Fundstellen und Internet-Adressen!

Aber wir fangen an:

- Wir besuchen und befragen andere Projekte und Menschen dort.
- Wir planen und machen Termine, Treffen und Veranstaltungen. Und lernen dabei.
- Wir erkunden Finanzierungs-Möglichkeiten von Eigenkapital über Bankkredite, persönliche Direktkredite, Schenkungen, Stiftungen, Crowdfunding, Beiträge, u.v.a.m.
- Wir beschäftigen uns mit Rechtsformen wie Verein, Genossenschaft, Stiftung, GmbH u.a. Damit wird die Gemeinschaft juristisch „rechtsfähig“ und kann DANACH Gelder und Besitz verwalten, Grundstück erwerben, Aufträge erteilen.
- Wir behalten den Grundstücks-Markt im Auge
- Wir planen Möglichkeiten, auch mit Gemeinden und Parteien in Verbindung zu treten, um Bedarf (betr. Wohnraum) und Möglichkeiten (Erwerb/Pacht von Grundstücken) zu erkunden.
- Die Gemeinschaft gibt sich zunächst eine lose Form und arbeitet Satzungs-Grundlagen aus
- Die Gemeinschaft wird sich eine Rechtsform wählen:
 - ⇒ Verein
 - ⇒ Genossenschaft
 - ⇒ GbR - Gesellschaft bürgerlichen Rechts
 - ⇒ GmbH
 - ⇒ Stiftung

• Finanzierung - Optionen

Einige von uns haben an einem Workshop zur „Finanzierung von Wohnprojekten“ teilgenommen. Der Bericht wird im Mitgliederbereich der neuen Homepage zu finden sein.

Generell gibt es mehrere Möglichkeiten, große Bauprojekte zu finanzieren:

- 1 **Alleinfinanzierung**
durch eine Baufirma, einen Mäzen, Investor
Jemand erstellt das Bauwerk (idealerweise mit gegenseitiger Abstimmung), wir mieten es als Gemeinschaft an und verwalten es weitgehend selbst. Beispiele gibt es in HD und anderswo.
- 2 **Eigen-Finanzierung**
Bewohner-Gruppe bringt eigene Finanzmittel für „gesamthänderisches“ Eigentum auf. Das ist das klassische Bauherrenmodell - Bauwillige tun sich zusammen und bauen gemeinsam. Wird hier eher nicht geschehen, weil wir in der Aktiven Gruppe

unterschiedliche Vermögensverhältnisse haben. Ist aber noch nicht ausdiskutiert

3

Gemischt-Finanzierung

Bewohner-Gruppe verbindet Eigenmittel, Darlehen, Direktarlehen, Fördermittel u.ä., beantragt ggf. Unterstützung durch das „Mietshäuser-Syndikat“, Trias-Stiftung o.ä. Unser derzeit wahrscheinlichstes Modell - aber auch noch nicht zu Ende diskutiert.

Entscheidungen finden in Gemeinschaften

1. Abstimmen

„normale“ Abstimmungen gehen oft schnell. ABER da gibt es oft störende Gefühle, wenn man „verloren“ hat.

2. Konsensieren

Konzept aus Österreich, bei dem recht leicht ein echter Konsens entsteht. Wir haben das bereits ausprobiert und halten es für ein sehr zielführendes Verfahren für gute Einigung!

Das kostenlose E-Book empfiehlt sich JEDEM von uns:

<https://sk-prinzip.eu/produkt/wie-wir-klueger-entscheiden/>

Wir haben uns als Gemeinschaft darauf verständigt, einfache Fragen einfach abzustimmen.

Bei schwierigen Entscheidungen oder Veto-Gefahr („In diesem Fall würde ich gehen!“) ist das

„systemische Konsensieren“ unser Werkzeug der Wahl, um einen wirklichen Konsens zu finden, den alle gut mit tragen können.

Mögliche Regeln für eine Gemeinschaft


Regeln brauchen Zustimmung. Erste Vorschläge

- ⇒ In einer sich bildenden Gemeinschaft gibt es keinen „Boss“, niemand hat jemand anderem etwas vorzuschreiben.
- ⇒ Andere Menschen, Gedanken, Ansichten werden nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung behandelt.
- ⇒ Es gibt noch keine festen Regeln, solange es keinen Konsens zu einer vorgeschlagenen Regel gibt.
- ⇒ Eine Abstimmung (besser: Konsensierung) kann protokolliert werden und gilt, bis anders abgestimmt oder konsensiert wird.
- ⇒ Wenn jemand sich für eine Aufgabe anbietet und die anderen zustimmen, dann hat dieser Mensch auch freie Hand, WIE er die Aufgabe erfüllt. Wer etwas besser machen möchte, kann sich ebenfalls für diese Aufgabe anbieten.
- ⇒ „Man sollte ...“ gilt nicht als brauchbarer Vorschlag. „Ich werde ...“ dagegen beinhaltet die Frage, ob diese Initiative auf Zustimmung stößt.

Info zum Mietshäuser-Syndikat

Quelle: <https://www.syndikat.org/finanzierung/>

<https://www.syndikat.org/>



Mietshäuser Syndikat

Die Häuser denen, die drin wohnen

Selbstorganisiert wohnen –
solidarisch wirtschaften!

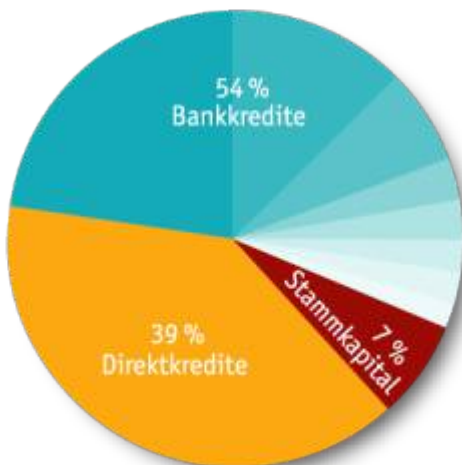
Das Mietshäuser Syndikat

- berät selbstorganisierte Hausprojekte, die sich für das Syndikatsmodell interessieren,
- beteiligt sich an Projekten, damit diese dem Immobilienmarkt entzogen werden,
- hilft mit Know-how bei der Projektfinanzierung,
- initiiert neue Projekte.

Finanzierung - Die leidige Geldfrage

Häuser und Grundstücke sind – besonders in Ballungsgebieten – sehr teuer. Ein Mietshausprojekt braucht zu Beginn also sehr viel Geld – im Allgemeinen deutlich mehr, als diejenigen, die das Projekt planen und umsetzen wollen, selbst in der Tasche haben. „Geld, das gibt es bei allen guten Banken und Sparkassen“ – warum sich nicht leihen, was man selbst nicht hat?

Immobilienfinanzierung ist bei den meisten Banken gern gesehen, da einerseits eine Grundbuchabsicherung des Bankkredits im schlimmsten Fall einen Zugriff auf die Immobilie erlaubt und Mieteinnahmen andererseits eine recht stabile Einnahmequelle darstellen; das Risiko für die Banken bleibt also recht überschaubar.



Die Gesamthöhe des im Syndikat gebundenen Geldes beläuft sich mittlerweile auf 260 Millionen Euro.
Stand 03/2025

Die Eigenkapitalfalle

Doch zum einen sind Bankkredite teuer – auch die aktuelle Niedrigzinsphase wird wieder zu Ende gehen. Zu teuer jedenfalls für die sozialen Ziele, die solche Projekte vor Augen haben: bezahlbare Mieten für Menschen, die darauf angewiesen sind. Zum anderen macht die Bank ihr Geld nur locker, wenn die zukünftigen Hausbesitzer*innen einen großen Batzen Eigenkapital nachweisen können, meist etwa ein Drittel der gesamten Kauf- und Investitionskosten. Genau das können aber Menschen nicht leisten, die auf sozialverträgliche Mieten angewiesen sind und auch das mit 25.000 Euro eher bescheidene Stammkapital der Haus-GmbHs ist hier nur der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein.

Lese- und Lernstoff

„Der Gemeinschaftskompass“ von Eva Stützel:

<https://www.oekom.de/buch/der-gemeinschaftskompass-9783962382988>

Leseprobe als PDF: https://www.oekom.de/_files_media/titel/leseproben/9783962382988.pdf

Ein Kompass für Gemeinschaften - sehr grundlegend

<https://www.gemeinschaftskompass.de/>

Machtpositionen in Gemeinschaften

<https://ethik-heute.org/tabuthema-macht/>

Beratung für Gemeinschaften

<https://gemeinschaften.de/beratung/>

Konkretes Beispiel: "Der Gemeinschaftskompass für Waldgarten-Initiativen" - Vortrag,

<https://www.youtube.com/watch?v=LO2nM4QggqQ>

Wieso überhaupt Gemeinschaft?

<https://www.krzbb.de/inhalt.wohnprojekt-in-holzgerlingen-zusammen-ist-man-weniger-allein.0c89b122-6626-4785-b0df-185ef9a0fbee.html>

Trias-Stiftung

<https://www.stiftung-trias.de/angebote-fuer-wohnprojekte/>

Mietshäuser-Syndikat

[Syndikat.org](https://syndikat.org)

Gemeinschaftsbildung - Communitybuilding nach Scott Peck - Eine neue Ethik für die Welt

https://www.gemeinschaftsbildung.com/ge_u_le.html

Marktplatz: Ziemlich beste Nachbarn - gemeinsam wohnen. 28.11.2024

<https://www.deutschlandfunk.de/marktplatz-ziemlich-beste-nachbarn-gemeinsam-wohnen-28-11-dlf-46da9dea-100.html>

E-Book: Wie wir klüger entscheiden - SK-Prinzip

<https://sk-prinzip.eu/produkt/wie-wir-klueger-entscheiden/>

Thoma Holz

<https://www.thoma.at/>

<https://www.thoma.at/wissen/buecher>

Für Architekten, technisch Interessierte:

<https://www.thoma.at/broschueren/thoma-planungshandbuch/>

Gemeinschafts-Wohnen - Beispiele

Andere Modelle - Umbau Turley e.V., Mannheim



umBAU² Turley e.V. – Zusammen wohnen und leben

„Nach dem Modell des Mietshäuser Syndikats haben wir unser Haus als MieterInnen selbstverwaltet geplant und gebaut. Seit 2016 wohnen wir unangefochten von den sich rasant entwickelnden Mieten des Mannheimer Immobilienmarktes zu einer Kaltmiete von 8,50 €.

Und das in einem sehr energieeffizienten Gebäude, bereits heute wird fast die gesamte benötigte Energie ohne Verbrennung am Haus erzeugt. Die Ortsübliche Vergleichsmiete ist mittlerweile über 2€ höher.

Für uns und die Generationen von MieterInnen, die nach uns hier wohnen, wird das im Wesentlichen auch so bleiben: Wohnraum zum Wohnen – und nicht um Geld zu vermehren! Gemeinwohlorientiert, ohne Rendite!

Wir brauchen für die Demokratie unserer Gesellschaft viel mehr Wohnraum ähnlich wie unseren. Daran arbeiten wir kommunalpolitisch und deshalb unterstützen wir Sie/ Euch bei diesem Plan ebenfalls sehr gerne. Schon aus Eigeninteresse, denn wir wollen in einer solidarischen Gesellschaft leben! Und – weil wir wissen, es geht!“

Nachzulesen unter <https://umbau-turley.de>

Bestehende Gemeinschaften in dieser Gegend, von denen wir lernen können:

1. Anundo Park, <https://anundo.de/>
2. barac Kunst/Labor/Soziales, <https://barac-mannheim.de>
3. Bunt.SP.echt Speyer, <https://zukunftsquartier-speyer.de>
4. Collegium Academicum, <https://collegiumacademicum.de/>
5. Evergreen, <https://ppm-ma.com/projekte/evergreen/>
6. Feldwinkel, <https://feldwinkel.org/>
7. Gemeinwohnglück e.V., <https://gemeinwohnglueck.wordpress.com/>
8. Habito, <https://www.habito-heidelberg.de/>
9. Hagebutze, <https://hagebutze.de/>
10. Horizonte HD, <https://www.horizonte-heidelberg.de/>
11. Konvisionär, <https://www.konvisionaer.de/>
12. Mehrwertwohnen St. Leon-Rot, <https://mehrwertwohnen-slr.de/>
13. Oase e.V., siehe Prisma
14. Parasol, <https://parasol-heidelberg.de/>
15. Prisma, <https://www.pro-wohngenossenschaft.de/project/wohnprojekt-prisma-heidelberg/>
16. Raumkante, <https://www.raumkante.info/>
17. Smile, St.Leon-Rot, <https://smile-slr.de/>
18. Umbau Turley, <https://umbau-turley.de/>
19. Wohnhof Atrium, Wiesloch: <https://www.i3-community.de/projekte/wiesloch/>
20. WoGe, <https://www.woge-marktwain-hd.de/>
21. Wohnhof Walldorf, <https://www.wohnhof-walldorf.de>

22. Alte Papierfabrik, Pfalz: <https://alte-papierfabrik.de/>

Wunderschön gestaltetes Projekt weiter weg: Generationenhaus Langnau, Schweiz,
<https://generationenhaus-langnau.ch/>

*Ich wünsche viel Freude, vor-Freude und fruchtbare Gedanken beim Lesen, Entdecken,
Überlegen, Besprechen und beim gemeinschaftlichen Planen.*

*Herzlich,
Bernhard*

Immanuel Kant Straße 4, 69221 Dossenheim
Tel. 0160 827 4221
mail@bernhard-sandkuehler.de
www.Bernhard-Sandkuehler.de
www.bernhard-sandkuehler.de/Gemeinschaftswohnen.html

**Hier wird bald eine eigene Internetseite der ATRIUM
Gemeinschaft angekündigt. Noch ist sie in Arbeit...**